



Museum Kunstpalast – Friedrich Boser (1809 – 1881): Die Bilderschau der Düsseldorfer Künstler im Galeriesaal der Kunstakademie Düsseldorf, 1844, Öl auf Leinwand, 82 x 106 cm, Stadtmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf, Foto: Horst Kolberg

### DAS KUNSTMAGAZIN FÜR DÜSSELDORF





ie Marktwirtschaft am Carlsplatz (Foto linke Seite) hat in diesem Sommer für immer ihre Pforten geschlossen, ein Meeresfrüchtecafé mit französischem Namen ihren Platz eingenommen. Die Gründerin und erste Betreiberin der "Mawi", Bim Reinert, ist ebenfalls in diesem Sommer von uns gegangen. Was für eine traurige Choreografie, könnte man meinen. Die "Mawi" war seit jeher Treffpunkt für viele Künstler und Kunstschaffende aus Düsseldorf. Wer die Carlstadt mit seinen Galerien und Ateliers kennt, der kannte auch dieses Lokal. Dem Verpächter, vielleicht mehr dem Kommerz als der Tradition und dem Viertel verbunden, war dies Einerlei. Er beendete das Kapitel und verlängerte den Pachtvertrag mit Inhaber JÖRG BLAACK nicht mehr. Sehr bedauerlich, denn damit ist ein Stück *Lebenskultur* für immer aus Düsseldorfs schönstem Kunst- und Kulturviertel verschwunden.

Sicher nie in der "Mawi" waren die Künstler, die in einer der spannendsten Ausstellungen dieser Tage präsentiert werden: die Ausstellung zur "Düsseldorfer Malerschule" im **Museum Kunstpalast** mit dem passenden Titel *Weltklasse*. Wir haben uns in diesem Zusammenhang gefragt, wie unser Magazin eigentlich ausgesehen hätte, wenn es auch schon vor über 100 Jahren erschienen wäre. Auf der letzten Umschlagseite finden Sie unsere Überlegung dazu: Betrachten Sie es als eine Reverenz vor einer großartigen Künstlergeneration!

Was könnten wir zum größten Gegensatz dieser Malerei erklären? Graffiti zum Beispiel. Das passt auch gut zur Kuratorin der *Weltklasse*, Dr. Bettina Baumgärtel, deren Bruder Thomas Baumgärtel der bekannte "Bananensprayer" ist. Statt also mit höchster Kunstfertigkeit Ölfarbe auf große Leinwände zu malen und sich vom eventuellen Auftraggeber bewundern zu lassen, schnell ein paar Striche aus der Sprühdose auf eine fremde Häuserwand - und dann nichts wie weg: Harald Naegeli hat sich damit in den 1980er Jahren als "Sprayer von Zürich" einen Namen gemacht und präsentiert sich in diesen Tagen in der **Galerie Art Unit**.

Das künstlerische Spektrum in Düsseldorf spannt sich also wie immer über die ganze Breite, und das macht diese Stadt für Künstler und Kunstfreunde nach wie vor so reizvoll. Reizvoll auch für uns, die wir mit unserem INDEX dies alles begleiten möchten. Und so begrüßen wir nach nur fünf Ausgaben schon unseren 1.000sten Abonnenten und freuen uns, dass Sie sich an uns erfreuen.

Michael W. Driesch, Herausgeber





Es zitt eine zerstorende Kritik und eine produktire. Jene ist sehr leicht, denn man darf sich nur irgendeinen Maßstab, irgendein Musterbild, so borniert sie auch seien, in Jedanken aufstellen, sodann aber kühnlich versicherni vorliegendes Kunstwerk passe nicht dazu, tauge deswegen nichts, die Sache sei abgetan, und man dirste ohne weteres seine Jorderung als unbefriedigt erklären; und so befreit man sich von aller Dankbarkeit gegen den Künstler. - Die produktive Kritik ist um ein gutes beil schwerer, sie grage: Was hat sich der Hutor vorgesetzt ? Ist dieser Vorsatz vernünftig und verständig? Und inwegern ist es gelungen, ihn auszagühren? Werden diese Jragen einsichtig und liebevoll beantwortet, so helgen wir dem Vergasser nach, welcher bei seinen ersten Arbeiten gewiß schon Vorschritte gefan und sich unserer Kritik entgegen gehoben hat.

Herausgeber: Michael W. Driesch (MD)
Chefredakteurin: Anke Ernst (AE)
Ständige Mitarbeiter:
Miguel Guillermo (MG)
Frida Lau (FL) Ruth Lehmann (RL)
Johanna Mühlen (JM)
Linda Walther (WA)
Linus Wörffel (LW)
Auf Pressetexten basierende Artikel sind mit (PT) gekennzeichnet.
Fotos (soweit nicht anders angegeben): Miguel Guillermo
Redaktion: Tel.: 0211 24818441 Fax: 0211 2989227
E-Mail: redaktion@index-magazin.com
Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH Widukindplatz 2, 58802 Balve

Satz und Layout: der carlstädter michel INDEX erscheint im MAXLIN Verlag, Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf E-Mail: verlag@index-magazin.com

IMPRESSUM

#### INHALT

Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Museum Kunstpalast: Zeitreise	6
Porträt: Sprühend vor Freiheit	10
Ausstellungen der Galerien	12
AusstellungsINDEX	17
Kostenloses Abonnement	23
Meinungen	26
Alles eine Preisfrage	28
Sammlung Philara: Persönlich & faszinierend	30
Schnittstelle: Medienkunst underground	32

# ZEITREISE

eltklasse. Ein wenig bescheidener Titel für eine Ausstellung le". Aber passend. Sehr passend. Das Museum Kunstpalast hat in Person der Kuratorin Dr. Bettina Baumgär-TEL 450 Werke zusammengestellt, die einen wunderbaren Überblick über eine Malergeneration geben, die im 19. Jahrhundert Düsseldorf in den Mittelpunkt des Kunstgeschehens rückten. Baumgärtel formuliert dazu: "Als der Stern der Düsseldorfer Malerschule aufstieg, rühmten die Zeitungen die Stadt am Rhein als ,das deutsche Athen' und sogar ,das zweyte Paris'. Wir freuen uns, mit unserer prachtvollen Bilderschau diesen Ruhm Düsseldorfs wieder lebendig werden zu lassen, mit Werken einer Malerschule, von der viel zu wenig bekannt ist, dass sie die erste große, international ausstrahlende Künstlerbewegung Düsseldorfs war."

Mit der Ausstellung aus den Hochzeiten des klassischen Realismus bietet das **Museum Kunstpalast** eine Bilderschau, die eine Zeitreise darstellt: eine Reise in ein längst

vergangenes Jahrhundert und seine Welt, mit den Blicken der Künstler - auch auf sich selbst. Die Düsseldorfer Malerschule umspannt eine mehr als 100 Jahre andauernde Kunstströmung. Von der Wiedergründung der Königlich-Preußischen Kunstakademie im Jahr 1819 bis zum Bruch

mit der akademischen Tradition durch freie Künstlergruppen wie dem "Sonderbund" (1908) oder dem "Jungen Rheinland" (1918). Unter den europäischen Malerschulen des 19. Jahrhunderts nahm die Düsseldorfer für ein halbes Jahrhundert den ersten Rang ein. Damals be-



Kollektivporträt, gemalt von Eduard Bendemann (1811-1889), Theodor Hildebrandt (1804-1874), Julius Hübner d. Ä. (1806-1882), Wilhelm von Schadow (1788-1862) und Carl Ferdinand Sohn (1805-1867): Der Schadow-Kreis (Die Familie Bendemann und ihre Freunde), 1830/31, Öl auf Leinwand, 108 x 157 cm, Kunstmuseen Krefeld, Foto: Horst Kolberg, Neuss





Albert Bierstadt (1830-1902): El Capitan, Yosemite Valley, Kalifornien, 1875, Öl auf Leinwand, 81,9 x 121,9 cm, Toledo Museum of Art, Gift of Mr. and Mrs. Roy Rike, Foto: Image Source, Toledo

gann, was bis heute fortwirkt: Düsseldorf wurde zu einem lebendigen Kunstzentrum von internationaler Strahlkraft.

Unter Wilhelm von Schadow entwickelte sich die Düsseldorfer Kunstakademie zu einer Drehscheibe für neue künstlerische Ideen und Inspirationen. Hierzu gehörte die Lehrform, die enge Beziehung von Meistern und Schülern sowie die thematisch und im künstlerischen Stil ausgedrückte Einheit von Poesie und Natur. Zum Erfolg der Akademie trug bei, dass von Schadows beste Schüler ihm, der 1826 aus Berlin kam, an den Rhein folgten: Theodor HILDEBRANDT, JULIUS HÜBNER D. Ä., Christian Köhler, Carl Friedrich Lessing, Heinrich Mücke und Carl FERDINAND SOHN.

Künstler aus allen Teilen der Welt kamen in der Folge nach Düsseldorf, um an der Akademie zu studieren oder Privatunterricht zu nehmen, so etwa der Norweger Hans Fredrik Gude, die Finnin Fanny Churberg, die deutschstämmigen US-Amerikaner Emanuel Leutze und Albert Bierstadt, der Schweizer Arnold Böcklin oder der Russe Iwan Schischkin. Manche blieben nur einige Monate und trugen das Schulgut in ihre Heimat, andere blieben ein Leben lang und prägten das Düsseldorfer Kunstleben.

Die Ausstellung im Museum Kunstpalast ist neben einer Zeitreise in eine besonders spannende Epoche Düsseldorfer Kunstgeschichte ein wunderbarer Aussichtspunkt auf künstlerische Qualität, die sich vor allem handwerklich und hochtalentiert hervortat. Ein Kontrastprogramm zur abstrakten, zeitgenössischen Kunst, zur ständigen Suche nach dem Neuen in der Kunst. Weltklasse. (MG & PT)



Bertha Wegmann (1847-1926): Bildnis der Malerin Jeanna Bauck (Ausschnitt), 1881, Öl auf Leinwand, 106 x 85 cm, Nationalmuseum, Stockholm, Foto: © Nationalmuseum, Stockholm

Ban Oelam

### Palma de Mallorca



Historischer Altstadt-Palacio im Herzen von Palma de Mallorca. Ihre Location für Events, Kunstausstellungen, Seminare & mehr.

# SPRÜHEND VOR FREIHEIT

lles, was über Harald Naege-Li, den Sprayer von Zürich, zu sagen und zu schreiben ist, basiert auf dem Zusammentreffen der 3 Elemente: Er hat am richtigen Ort (1), zur richtigen Zeit (2), das Richtige getan (3). Das ist Kunst", schrieb Joseph Beuys 1984.

Mit seinen ersten Sprayarbeiten, die 1977 an Züricher Bankfassaden und im Tessin entstanden, wurde NAE-GELI als der "Sprayer von Zürich" bekannt. Seine bürgerliche Identität blieb indes lange Zeit unentdeckt, doch 1981 musste er sich vor dem Züricher Gericht verantworten und wurde wegen seiner allseits hochgeschätzten Zeichnungen, die als Sachbeschädigung diffamiert wurden, zu einem hohen Bußgeld und neun Monaten Haft verurteilt. Trotz umfassender Proteste – u.a. setzten sich WILLY BRANDT, SARAH KIRSCH, KLAUS STAECK und Joseph Beuys für ihn ein musste er sich den Schweizer Behörden stellen und seine Strafe antreten. Anschließend zog es Naegeli nach Düsseldorf, wo er sich verstärkt der Zeichnung widmete. Es entstanden

zahlreiche grafische Arbeiten, zeichnerische Werke auf Papier, die sogenannte Partikelzeichnung und die faszinierende Werkgruppe der mythischen *Urwolke*, welche er als sein Hauptwerk ansieht.

Dieses eigentliche Lebenswerk begegnet einem, wenn man den heute 72-Jährigen in seinem Atelier besucht. Ein grafisches Gebilde, welches ständig in Bewegung ist und nie endet – außer, so er selbst, "mit meinem Tod". Bei dieser Gruppe von weißen Blättern, die von Weitem betrachtet eine Art Feinstaub aufweisen, hat man das große Verlangen, mit dem Handballen über das Papier zu wischen oder von der Seite die Partikel durch Pusten zu entfernen.

Wie kam ein politisch aktiver Sprayer, der sich, im wahrsten Sinne des Wortes, die Nächte um die Ohren schlug, zu so einem meditativen Tageswerk? Beide Stile, die Sprayarbeiten und die unzähligen Zeichnungen der *Urwolken*, haben etwas gemein. Eine Sprayarbeit setzt sich aus winzig kleinen Farbpartikeln

zusammen. Ähnlich funktioniert die Zeichnung der Urwolke, sie besteht aus unendlich vielen Punkten, Strichen und Zacken aus Tusche. "Das Besondere bei diesem Werk sind die unzähligen Partikel, die sich in einem dynamischen und harmonischen Gleichgewicht bewegen. Die konstanten Hauptmerkmale sind Leichtigkeit, Durchsichtigkeit und Gegenstandslosigkeit. Ich führe diesen Prozess schon seit vielen Jahren durch, es geht mir dabei um das zeichnerische Sinnbild eines All-Raumes, welcher Zeit und Energie sichtbar macht", führt HARALD NAE-

Die am ältesten datierte Arbeit ist von 1994. Jeden Tag entwickelt sich ein Teil der *Urwolke* an verschiedenen Orten des Blattes neu. Dabei wechselt der Künstler auch das Papier selbst. So befinden sich um ihn herum mehrere aufgestellte Bögen auf zehn Staffeleien, die bereits einen begonnen Teil der *Urwolke* zeigen. Ein Konglomerat von Wolken. Minutiös wird auf der jeweiligen Rückseite der Zeichnung festgehal-

ten, wann an ihr gearbeitet wurde. Es werden die Tage, die Monate, die Stunden und das Jahr notiert. Ein diabolischer Akt? Tagein, tagaus und nachts ein Gerüst aus Strichen und Punkten? Ein Revolutionär.

Was Naegeli nicht so gerne hört, ist, dass er mit seiner politischen Haltung gegen den Kapitalismus nicht nur zur "Ur-Figur des Freiheitssinns und der Beweglichkeit", wie JOSEPH Beuys sagte, sondern auch zum Urvater des Graffito geworden ist. Ein Sprayer mit Geist, Humor und Liebe fürs Detail. Alle öffentlich entstandenen Arbeiten stehen nicht nur für sich und ihre Botschaft, sondern beziehen immer ihre Umgebung mit ein. Mit seiner typisch geraden, klaren Linie aus der Dose entstehen Drachen, Fische, Strichfrauen und Strichmänner. Sie tragen Harpunen, hochgewachsene Pfeile und manchmal auch einen Totenschädel. Sie rennen Treppen hinauf oder wollen um eine Ecke, vielleicht wollen sie sich auch nur verstecken. Sie sind nicht gefährlich, sondern weisen mit leiser Stimme und dünnem Körper auf etwas hin. Ein Fisch balanciert zwei Totenschädel. Hier erinnert NAEGELI an das jüngste Fischsterben: Erschreckende Bilder gibt es aus Redondo Beach, südwestlich von Los Angeles. Dort trieben im März dieses Jahres Millionen tote Sardinen in den Hafen - teilweise bis zu einem halben Meter tief war die Schicht der Fischleichen auf der Wasseroberfläche. Naegeli setzte sich mit Greenpeace an einen Tisch und suchte



HARALD NAEGELI, sein Atelier, sein Stil. Fotomontage von Miguel Guillermo nach Fotos von Frida Lau.

nach Lösungen. Damit befindet er sich weit entfernt von der aktuellen Kunstszene, denn diese ist ihm viel zu kommerziell und unpolitisch. "Die Künstler sind vor dem Markt gefügig geworden und bedienen ihn. Sie wollen gefallen und verkaufen."

Mit einem verschmitzten Lächeln betrachtet er kritisch seine soeben entstandene Zeichnung. "Ist sie gut? Nein, viel zu plakativ [...] aber diese hier, die ist besonders. Die Anarchie des Grasblitzes?" Der Besuch im Atelier des Künstlers regt zum Nachdenken an und es bleibt die Frage nach dem Sinn des Alltäglichen zurück. Man denkt über triviale Wiederholungen, über unerwünschte Routine und über gelungene, selbst geschaffene Rituale nach. Und man fragt sich, was zu etwas nütze ist und wovon man sich befreien sollte. (FL)

#### ENDZEITSTIMMUNG

Die Endzeit: Naturkatastrophe, nuklearer Gau, die Herrschaft der Maschinen. Jedenfalls nicht: das Jüngste Gericht. Damit würde man heutzutage wohl eher eine kulinarische Modeerscheinung verbinden. Und trotzdem: Dantes Göttliche Komödie aus dem 12. Jahrhundert, die sich eingehend mit der katholischen Interpretation des Sujets "Leben nach dem Tod" auseinandersetzt, gilt immer noch als Klassiker der Weltliteratur. Das Meisterwerk wird nicht nur von Literaturwissenschaftlern geliebt und gefürchtet, sondern inspiriert offensichtlich auch nicht so staubaffine Künstlerinnen wie CLAU-DIA ROGGE. In ihrer 16-teiligen Serie EverAfter, die zurzeit in der Galerie Voss zu sehen ist, setzt sie sich zum wiederholten Male mit dem Thema Masse auseinander. Und diesmal ist diese jenseitig.

Auf Erden gibt es einen verhältnismäßig großen Handlungsspielraum. Man kann sich freiwillig eine Masse aussuchen – seien es virtuell organisierte Flashmobs, konsumentenverachtende Kartelle, grölende Fußballfanclubs oder Demonstrationen für die Freiheit eines Landes. Man kann sich entscheiden, darin unter zu tauchen oder sich dank Mode, Marken und Apps (oder vielleicht auch individuell) abzugrenzen und dies zu kommunizieren – bis hin zur durchaus gängigen, weltweiten, virtuellen Selbstentblößung.

Rocge zeigt uns jedoch in ihrer Jenseitsversion, in der sie barocke Gemälde zitiert: Sowohl in der Hölle, als auch in Fegefeuer und Paradies sind alle gleich und Abgrenzung ein Fremdwort. Man kann sich dort seinen Nächsten nicht aussuchen



CLAUDIA ROGGE: Purgatory IV, 2011, Lambda auf Alu-Dibond, 165 x 215 cm, Courtesy Galerie Voss, Düsseldorf

und ihm schon gar nicht entkommen. Dabei ist der Nächste nicht nur nahe, er rückt einem regelrecht auf die Pelle. Gut, dass die Künstlerin ihn zumindest äußerlich angenehm ausschauen lässt.

Vielleicht werden die Akteure deshalb dazu verführt, sich im Paradies einer der sieben Todsünden hinzugeben: der Wolllust, inklusive sodomitischer Perversion. (Wäre das auch der Fall, wenn sich dort Karl-Heinz, Margarete & Co. begegneten?) Auffallend ist dabei, dass die Gesichter kaum Emotionen in Bezug auf andere Lebewesen zeigen, unabhängig davon, in welchem Jenseitsbereich sie sich befinden. Trotz



räumlicher Nähe und körperlicher Intimität scheint die Masse in keiner geistigen Beziehung zu stehen – was das Mittel der (Foto-)Collage wunderbar unterstreicht. Und so erklärt sich auch die Abwesenheit an Symbolik für schöngeistige, ätherische Zerstreuung, abgesehen von einer einsamen Zither in *Paradise IV*.

Das Fegefeuer in *Purgatory II* wird dominiert von ekelerregenden Fischen, ein Tier des Elements Wasser wohlgemerkt. Sie greifen mit offenen Mäulern aus dem Himmel an, während Menschen, die es dort übrigens nur 500 Jahre oder geringfügig länger aushalten müssen, ihre rohen Artgenossen buchstäblich zerfleischen. Auch hier ist jeder Mensch allein für sich und zerstört das urchristliche Symbol des ICHTYS.

Unerwartet ästhetisch ist dagegen die Hölle, obgleich kaum Mitgefühl für andere auf den Gesichtern zu erkennen ist. Menschen im infernalischen Schlamm – die Substanz, in der sich alle suhlen, ist (farblich) beeindruckend und würde, trüge sie nicht die Konnotationen "böse" und "ewig", vielleicht sogar freiwillige Besucher anlocken.

In der Pressemitteilung heißt es, Rogges Bilder stellten die Frage nach "Zweck und Vermögen elegischer Bilder ohne den damaligen religiösen Nutzen". Lassen wir einmal die Tatsache außer Acht, dass ein elegisches Bild nicht zwangsläufig religiös motiviert sein muss, und konzentrieren uns auf den Zweck der Bilder:

1) Darüber nachdenken, was Moral für uns bedeutet, wenn der Fall des Fegefeuers bzw. der Hölle nicht einträte. Muss man "gut" sein, wenn es nach atheistischer Auffassung kein Jenseits gibt? Rogges Werke suggerieren ein eindeutiges "Ja". Unsere moralischen Maßstäbe sind, ob wir wollen oder nicht, vom christlichen Glauben geprägt (was trotzdem nicht allein das "C" der aktuellen Regierungspartei rechtfertigen sollte). Und Moral ist sinnvoll, wenn man auf einem übervölkerten Landstrich lebt und dieser übervölkert

bleiben soll. Massen kann man eben nicht einfach aufeinander loslassen, denn der Mensch ist korrupt und opportunistisch. Wohin Morallosigkeit führt, demonstrieren die Menschen auf Rogges Werken mit hilflosen Blicken nach oben und ihrem Handeln nach dem Lustprinzip.

2) Die Beziehung der Menschen untereinander infrage stellen, vor allem, wenn sie in solch einer hohen Konzentration auftreten. Können sie sich nicht auf Leitung von oben verlassen, werden sie auf sich selbst zurück geworfen, müssen Verantwortung übernehmen und in Beziehung zum Mitmenschen treten. Idealerweise in eine Beziehung mit Qualität. Denn trotz Hunderter Facebook-Freunde heißt es noch lange nicht, dass man tatsächlich welche hat. Zur Einsamkeit von "oben" gesellt sich so auch die Einsamkeit auf der Horizontalen.

3) Aufmerksamkeit. Denn, wie 1953 Hugh Hefner seltsamerweise überrascht feststellte: Sex sells.

Hat man sich erst einmal an die massige Nacktheit und Perversion gewöhnt, entdeckt man trotz vieler Details nur wenige ergreifende, weiterführende Hinweise, zumal alle Werke nach demselben Schema aufgebaut sind. Die Grundgedanken über die Notwendigkeit einer moralischen Instanz in unserer Zeit der Superlative und die zeitgleiche Einsamkeit des Einzelnen inmitten einer Gesellschaft, die kaum noch den fast schon altmodischen Begriff der Intimsphäre kennt, ist jedoch eine Auseinandersetzung wert, die umso leichter fällt, nachdem Rogges Bilder das Gedächtnis übervölkert haben. (AE)

Galerie Voss, bis 29.10.11

#### SCREENSHOT

Erstmals seit 2006 präsentiert Beck & Eggeling new quarters wieder eine Einzelausstellung mit neuen Arbeiten von Heribert C. Otters-BACH. In dieser Ausstellung zeigt sich die ganze Bandbreite des Werks des einflussreichen Malers anhand neuer Gemälde und Arbeiten auf Papier. Ottersbach ist ein Künstler, der in seinen Arbeiten immer wieder den Bedingungen und Möglichkeiten einer der Figürlichkeit und dem Realismus verpflichteten Bildfindung nachspürt. Besondere Aufmerksamkeit erfährt bei ihm schon seit Langem die Auseinandersetzung mit der uns alle umgebenden Medienrealität. Nicht ohne Grund heißt die Ausstellung Screenshot, was nicht nur, aber auch, der Bildtitel eines aktuellen Werks ist.

Erstmals zeigt die Galerie unter anderem einen Auszug aus der noch in Entstehung befindlichen Werkgruppe, die sich mit den Ereignissen des 11. September 2001 beschäftigt. Besonders erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist ein Bildzyklus mit Porträts der 15 El Kaida-Terroristen. (PT)

Beck & Eggeling new quarters, 19.10.11 bis 31.12.11

## THE BEST IS YET TO COME

NINA NOLTE beschwört mit ihren lichtdurchfluteten Swimmingpool-Bildern den immerwährenden Sommer herauf. Leuchtendes, klares Wasserblau bildet die Folie für Szenerien, die auf den ersten Blick Schnappschüssen aus einem Urlaub-

salbum gleichen. Die Malerei der in Düsseldorf lebenden Künstlerin ist fotorealistisch, der Einfluss der Pop-Art vor allem an der satt leuchtenden Farbpalette unverkennbar. Fotografien sind das Ausgangsmaterial für ihre Bilder, jedoch folgen die Kompositionen einer eigenen, innerbildlichen Logik, die auf absolute Stimmigkeit aller Elemente zielt. Das überraschende Resultat ist eine Wirklichkeit, die auf minutiöse Hyperrealismen verzichtet und doch die Schönheit des Körpers, seine Würde und Eleganz darstellt und Momente reiner Lebensfreude spiegelt.

The best is yet to come, das Titel gebende Bild der Ausstellung, ist Teil einer Serie von Arbeiten, die Frauen mittleren Alters zeigen, im Wasser stehend, rauchend, plaudernd, sich schminkend, die einfarbigen oder ornamental gemusterten Turbane kunstvoll um den Kopf gewunden. Die Frauen sind mit sich beschäftigt, schauen den Betrachter nicht an, feiern sich selbst, stolz und in sich ruhend.

Gleichermaßen stolz und selbstbewusst, aber von ganz anderem Temperament sind die Frauenskulpturen von Karin van de Walle, geboren 1964 in Epe (Niederlande), Tochter niederländisch-indonesischer Eltern. Ihre Kunst ist in mehrfacher Weise "grenzüberschreitend": Ihre multikulturelle Herkunft beeinflusst ihr Schaffen genauso wie das Internet und die Pop-Kultur. Auf raffinierte Weise kombiniert sie diese Eindrücke mit Elementen der Kunstgeschichte und der Mythologie. Sie liebt die Übertreibung der Form, das plakative, dekorative Element und die weibliche Körperlichkeit, verbindet alles mit einer Portion Humor und geht bis an die Grenze des Kitsches. Die provozierend erotischen Traumkörper reflektieren mit Ironie die Welt des Glitter und Glamour, die uns täglich aus der Werbung und den Medien entgegentritt. Ihre perfekt konstruierten, ästhetischen Skulpturen aus Keramik und Bronze sind hedonistische Archetypen, die uns den Spiegel unserer Zeit vorhalten. (PT)

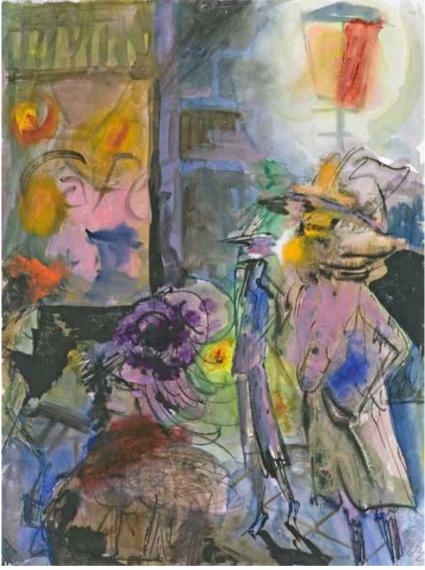
Galerie Angelika Blaeser, bis 29.10.11

#### OTTO DIX UNKNOWN

Bei der Vorbereitung der Ausstellung zu Ehren des 120. Geburtstages von Otto Dix stießen Herbert Remmert und Peter Barth auf bisher unbekannte bedeutende Aquarelle des Künstlers, die Dix 1922 und 1923 in Düsseldorf schuf. Diese Blätter fanden sich in einer seit Jahrzehnten nicht geöffneten Mappe im Nachlass der Tochter von Martha Koch, die Dix 1921 in Düsseldorf kennen und lieben lernte. Die Schätze hatten rund 90 Jahre lang im Familienbesitz geschlummert.

Es kamen Aquarelle zum Vorschein, die bisher noch nie ausgestellt waren. Ein farbfrisches, virtuos naß-innaß gemaltes Aquarell, signiert und datiert von 1922 mit dem Titel *Strich III*. Auf dem großformatigen Werk ist eine Straßenszene mit Strichdamen dargestellt, die von einer Straßenlaterne und einem Café-Fenster beschienen werden.

Weitere bisher unbekannte Aquarelle mit den Titeln *Nächtens* und *Soubrette*, sowie die aquarellierte Vorarbeit zu Dix' berühmtem Porträt des Kunsthändlers Alfred Flechtheim



Отто Dix: Strich III, 1922, Aquarell, 48,9 x 36,9 ст

von 1926 zählen zu den 50 Werken, die in der Ausstellung *Dix in Düsseldorf. Otto Dix und die Düsseldorfer Künstlerszene* 1920-1925 gezeigt werden.

30 Arbeiten von seinen Düsseldorfer Künstlerkollegen Jankel Adler, Conrad Felixmüller, Otto Pankok und Gert Wollheim runden die Ausstellung ab. (PT)

Galerie Remmert und Barth, bis 02.12.11

### APPEARANCES IN LIGHT

Die Galerie Clara Maria Sels präsentiert Oskar Schmidt in einer Einzelausstellung.

Gezeigt werden neue großformatige Interieurfotografien des Künstlers, die grundlegende Fragen der Inszenierung in der Fotografie thematisieren und (kunst)historische Zusammenhänge aufrufen. Die Auseinandersetzung mit Zitaten und Verweisen auf bereits vorhandene Werke ist seinen Bildern eigen.

Schmidt arrangiert in seinen Fotografien meist ganz alltägliche Objekte wie einen einfachen Stuhl, eine Emailleschüssel oder einen Hocker mit einem Handtuch in einem kargen, kaum beleuchteten Raum. Die Arrangements erinnern an Stillleben und wirken, als wären sie eben noch benutzt worden. In seiner vermeintlichen Vertrautheit mit dem Abgebildeten oszilliert der Betrachter zwischen kollektiver und individueller Wiedererkennung.

Primär sind Schmidts minimalistisch wirkende Arbeiten konzentrierte Rauminstallationen, die zudem in ein merkwürdiges und ungreifbares Licht getaucht sind. Eröffnet werden hier Räume, in denen die vielfältige Schattierung des Schattens selbst vor Augen tritt.

Das stille Nebeneinander der hier sichtbaren Gegenstände zitiert, ganz aus der Ferne, die Ästhetik holländischer Interieurmalerei. Doch wo die alten Meister des 17. Jahrhunderts Ansichten inszenierten, in denen das durch Fenster und Türen einfallende Licht sich kunstvoll sammelte und auf diese Weise die Räume belebte, verweigern Schmidts Fotografien zunächst scheinbar eine solche sonnige Behaglichkeit.

Bemerkenswert sind die kunsthistorischen Bezüge, die sich durch sein gesamtes fotografisches Werk ziehen. Das ist ebenso Teil des Konzeptes wie die permanente Neubefragung der arrangierten Objekte, die immer wieder neue Blickperspektiven und Betrachtungsmöglichkeiten preisgeben. Wie auf sich selbst zurückgeworfen, beginnen die Gegenstände in der Stille des Raumes ein Eigenleben zu führen. Was SCHMIDT

in seinen Fotografien beschreibt, ist das einfache und geheimnisvolle Dasein der Dinge. (PT)

Galerie Clara Maria Sels, bis 22.10.11

#### TRANSFORMATIONS

Die Objekte und Installationen des Koreaners Sung Jin Kim erinnern an ein Labor, in dem mit altertümlichen Gerätschaften physikalische Experimente durchgeführt werden. Im Zeitalter der totalen Information und Aufgeklärtheit präsentiert sich



SUNG JIN KIM: Wind-Licht-Raum, 2010, frontal, Alumnium, Eisen, Lampe, Ventilator

eine längst verloren geglaubte Wunderkammer und lädt zum Erproben und Staunen ein.

Um die Skulpturen KIMS ergründen zu können, ist aktive Teilnahme oft unumgänglich. Ihre Geräusche offenbaren sich erst vollends, setzt man Kopfhörer auf, lauscht in Stethoskope oder legt gar ein Ohr direkt an eine Metallstrebe. Bewe-

gungen und Räume treten zutage, sobald man durch Okulare sieht oder die beigelegte Lichtquelle nutzt. Manche Vorgänge sind nicht wahrnehmbar, wie etwa Luftströme, die von Temperaturschwankungen erzeugt, unsichtbar durch Rohrleitungen ziehen. Andere Vorgänge sind manipulierbar, wie die Töne einer Skulptur, die sich mit den Umgebungsgeräuschen verändern. Eine umfassende, alle Sinne schärfende Vielfalt von Eindrücken versetzt die Besucher in einen Zustand höchster Sensibilisierung für die Signale der Objekte.

SUNG JIN KIM hat den Menschen im Blick. In seinen Objekten ist der Mensch abwesend, in deren Betrachtung anwesend zugleich. Seine Skulpturen imitieren und transformieren einige der wesentlichsten Abläufe menschlicher Biologie und intensivieren in ihrem Gegenüber, dem Betrachter, die Vorstellung von ihrem organischen Ursprung. (PT)

TZR Galerie Kai Brückner, 28.10.11 bis 17.12.11

## THE CABINET OF WRITTEN PICTURES

Die Galerie Ursula Walbröl zeigt seit 1995 Arbeiten von SIMON LEWIS und nun zum ersten Mal in einer Einzelausstellung.

Mit seiner Miniaturmalerei wie auch mit dem seit 2003 begonnenen zeichnerischen Projekt *The Book of Soundings* hat Lewis auf radikale Weise an einer Neubestimmung dessen gearbeitet, was Künstler und Betrachter als Sehende zu leisten vermögen.

Die jüngste Station dieser faszinierenden Reise in die feinstofflichen

Dimensionen des Bilddenkens besteht aus dem großen Druck *The Cabinet of Written Pictures*, auf dem einhundert Einzeiler, die zeitlich bestimmte, aus Beobachtung und Imagination gewonnene Zustände beschreiben, in einem typografischen, vierspaltigen Satzraster wie auf einem "Sprachgitter" angeordnet sind.

In der ebenfalls erstmals zu sehenden zehnteiligen Bildserie *The Balloon Cartoon* bedient sich Lewis erstmalig in diesem Zusammenhang fotografischer Bilder. Diese zeigen schwebende Luftballons, auf denen Dialogsätze zu lesen stehen. Sie spielen mit den Grenzen der modernen Bild-Text-Relation, wie wir sie aus der Geschichte der Comicstrips kennen, indem sie diese in den physikalischen Realismus des Luftballons rückübersetzen.

Eine guter Überblick über die Inventionswege des Simon Lewis. (PT)

Galerie Ursula Walbröl, bis 29.10.11

#### FUZZY LOGICS

RALF BRÖGS offensive, anti-idealistische Nüchternheit, welche die neuen Arbeiten der Fuzzy Logics-Serie prägt, die in der Petra Rinck Galerie präsentiert werden, betonen die Erfahrung und das Erlebnis der Farbe. Brög hat eigens für diese Kompositionen ein neues kombinatorisches Bearbeitungsverfahren entwickelt, das auf handgemalten Flächen, wie auch auf diversen Drucktechniken (Siebdruck, Digital- und Analogdruck) beruht. Die verwischten und verschwommenen Farbschichten scheinen im Raum zu stehen. Die durch eine dichte Gitterstruktur geprägte

# AUSSTELLUNGS INDEX



Galerie Angelika Blaeser − Nina Nolte: The days of wine and roses, 2011, Acryl auf Leinwand, 100 x 200 cm, © Nolte

#### **GALERIEN**

#### CARLSTADT/ALTSTADT

#### **Beck & Eggeling International Fine Art** Beck & Eggeling new guarters

Bilker Str. 5 und 4-6 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 4915 890 Fax: +49 211 4915 899 Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18. Sa 11-16

info@beck-eggeling.de www.beck-eggeling.de

bis 08.10.11 - Paul Klee - Fausto Melotti bis 29.10.11 - Gerhard Demetz: Contenitori 19.10.11 bis 31.12.11 - Heribert C. Ottersbach: Screenshot.

#### Galerie Angelika Blaeser

Bastionstr. 10 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 87744582 Mobil: +49 172 9774400 Fax: +49 211 87744583 Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V. info@galerie-angelika-blaeser.de www.galerie-angelika-blaeser.de

bis 29.10.11 - Nina Nolte, Karin van de Walle: The best is yet to come

#### Galerie Bugdahn und Kaimer

Heinrich-Heine-Allee 19 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 329140 Fax: +49 211 329147 Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V bugdahn.kaimer@t-online.de www.buadahnundkaimer.com bis 05.11.11 - Robert Barry: Silver

11.11.11 bis 14.01.12 - Paul Schwer: Neue **Arbeiten** 

#### Galerie Wolfgang Gmyrek

Mühlengasse 5 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 327770 Fax: +49 211 133993 Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-16 u.n.V. info@galerie-gmyrek.de www.galerie-amvrek.de

bis 29.10.11 - Miriam Vlaming: Gnosis

#### Galerie Maulberger & Becker

Bastionsstr. 9 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 86298486 Mobil: +49 151 43102262 Fax: +49 211 86298489 Auf: Di-Fr 10:30-13 u. 14-18, Sa 10:30-16 u.n.V. info@maulberger-becker.com www.maulberger-becker.com

Dauerausstellung: Zen 49, Quadriga, Gruppe

bis 05.11.11 - Gruppenausstellung: Focus Rheinland

#### Galerie Hans Mayer

Grabbeplatz 2 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 132135 Fax: +49 211 132 948 Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 11-16 art.mayer@t-online.de www.galeriemayer.de

bis 10.11.11 - 9 Werke von 9 Künstlern der Düsseldorfer Kunstakademie

#### Galerie Rupert Pfab

Poststr. 3 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 131666 Mobil: +49 179 2793344 Fax: +49 211 1365803 Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14 mail@galerie-pfab.com www.galerie-pfab.com

bis 05.11.11 - Ruprecht von Kaufmann: Altes Haus

11.11.11 bis 07.01.12 - Berthold Reiß: Das Traumbuch

#### Galerie Remmert und Barth

Mühlenstr 1 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 327436 Fax: +49 211 322259 Auf: Di-Fr 10-18:30. Sa 11-16

galerie@remmertundbarth.de www.remmertundbarth.de

bis 02.12.11 - Dix in Düsseldorf, Otto Dix und die Düsseldorfer Künstlerszene 1920-1925

#### Galerie Horst Schuler

Citadellstr. 15 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 8284583 Fax: +49 211 8284583 Auf: Di-Fr 14-19, Sa 11-16 mail@horstschuler.com www.horstschuler.com

bis 26.11.11 - Brian Chalkley: Career Girls

#### Galerie Clara Maria Sels

Poststr. 3 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 328020 Fax: +49 211 328026 Auf: Di-Fr 12-18:30. Sa 12-15 claramariasels@aol.com www.galerie-claramariasels.de

bis 22.10.11 - Oskar Schmidt: Appearances in liaht

#### Sies + Höke Galerie

Poststr. 2 + 3 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 3014360 Fax: +49 211 135668 Auf: Di-Fr 12-18.30. Sa 12-14.30 post@sieshoeke.com www.sieshoeke.com

bis 22.10.11 - Kris Martin: Wanderer

#### Galerie Peter Tedden

Bilker Str. 6 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 133528 Fax: +49 211 133528 Auf: Di-Fr 13-19, Sa 10-16 u.n.V. i info@aalerie-tedden.de www.galerie-tedden.de bis 19.10.11 - Kirsten Krüger 21.10.11 bis 19.11.11 - Peter Rusam

#### **TZR** Galerie

Poststr. 3 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 9174489 Mobil: +49 177 3087448 Fax: +49 211 9174943 Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 info@tzrgalerie.de www.tzrgalerie.de

bis 22.10.11 - Jasper de Beijer: The Recoll-

28.10.11 bis 17.12.11 - Sung Jin Kim: Transformations

#### Galerie Vömel

Orangeriestr. 6 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 32742 Fax: +49 211 135267 Auf: Mo-Fr 14-18 u.n.V. mail@galerie-voemel.de www.galerie-voemel.de

10.11 bis 11.11 - Werner Gilles: Träumender und Sehender

#### **Galerie Voss**

Mühlengasse 3 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 134982 Fax: +49 211 133400 Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14, u.n.V info@galerievoss.de www.galerievoss.de

bis 29.10.11 - Claudia Rogge: EverAfter

#### Galerie Ursula Walbröl

Mutter-Ev-Str. 5 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 3180223 Fax: +49 211 3180225 Auf: Mi-Fr 14-19, Sa 12-16 u.n.V. ursula.walbroel@t-online.de www.galerie-walbroel.de

bis 29.10.11 - Simon Lewis: Drawing Attention

#### ZENTRUM/BILK/F'STADT

#### **Art Unit**

Lewerentz & Kleeberg Leopoldstr. 52 40211 Düsseldorf Fon: +49 211 46830583 Fax: +49 211 46830583 Auf: Di-Fr 15-19, Sa 11-16 u.n.V. artunitleopold@aol.de bis 07.10.11 - Harald Naegeli: Wolkenbilder

und Zeichnungen

15.10.11 bis 20.11.11 - Anna K. Kleeberg:

26.11.11 bis 09.01.12 - DEANA: Malerei, Doris Brändlein: Plastiken

#### von fraunberg art gallery

Luisenstraße 53 40215 Düsseldorf Fon: +49 211 4846950 Fax: +49 211 3102870

Auf: Mo-Fr 10-13, 14-20, Sa 12-17 u.n.V.

info@vonfraunbergart.com www.vonfraunbergartgallery.com

bis 14.10.11 - D Hwang: Symphony No. 7 in Major II, Allegretto

#### Galerie Bernd A. Lausberg

Hohenzollernstr. 30 40211 Düsseldorf Fon: +49 211 8368491 Fax: +49 211 8368491 Δuf n V

info@galerie-lausberg.com

www.galerie-lausberg.com

bis 25.11.11 - Michael Burges: Impact of Colours - Reverse Glass Paintings

#### **Galerie Ludorff**

Köniasallee 22 40212 Düsseldorf Fon: +49 211 326566 Fax: +49 211 323589 Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14 mail@ludorff.com www.ludorff.com

bis 28.01.12 - Christopher Lehmpfuhl: Neue

09.10.11 bis 29.02.12 - Meisterwerke des Expressionismus

#### Galerie Max Mayer

Worringer Strasse 57 40211 Düsseldorf Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V. info@maxmayer.net www.maxmaver.net

bis 06.11.11 - Jan Paul Evers: Was das Schwarz dem Weißen zeigt

#### Galerie Petra Nostheide-Eÿcke

Kirchfeldstr 84 40215 Düsseldorf Fon: +49 211 85989074 Mobil: +49 173 7112390 Auf: Mi-Sa 13-18 u.n.V. info@galerie-nostheide-eycke.de www.galerie-nostheide-eycke.de

bis 22.10.11 - Svenja Ritter: Die Werkzeuge der Gottesanbeterinnen; Gesine Kikol: Sexed

05.11.11 bis 10.12.11 - Jeannette Schnüttgen: Atropos

05.11.11 bis 30.12.11 - Mark Kramer: Tracing Out The Void

#### G. Paffrath

Königsallee 46 40212 Düsseldorf

Fon: +49 211 326405 Fax: +49 211 320216 Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13 info@galerie-paffrath.de www.galerie-paffrath.de

Dauerausstellung - Malerei des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne

#### **Galerie Weick**

Köniasallee 27 40212 Düsseldorf Fon: +49 211 8681186 Fax: +49 2131 1783809 Auf: Di-Fr 12-18, Sa 10-14 u.n.V. contact@galerie-weick.com www.galerie-weick.com

01.10.11 bis 12.11.11 - Gruppenausstellung: Abstraktionen - Künstler der klassischen Moderne

#### **FLINGERN**

#### **Galerie Conrads**

Lindenstraße 167 40233 Düsseldorf Fon: +49 211 3230720 Fax: +49 211 3230722 Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V. info@galerieconrads.de www.galerieconrads.de

bis 22.10.11 - Mounir Fatmi: The Angel's Black Lea

#### Cosar HMT

c/o Haus Maria Theresia Flurstr. 57 40235 Düsseldorf Fon: +49 211 329735 Mobil: +49 170 2922617 Fax: +49 211 329735 Auf: Di-Fr 11-13 u. 15-18, Sa 12-14 mail@cosarhmt.com www.cosarhmt.com bis 21.10.11 - Stefan Kürten: Rainbows in

the Dark

04.10.11 bis 16.12.11 - Martin Klimas:

Foulard

#### Konrad Fischer Galerie

Platanenstr. 7 40233 Düsseldorf Fon: +49 211 685908 Fax: +49 211 689780 Auf: Di-Fr 11-18. Sa 11-14 office@konradfischergalerie.de www.konradfischergalerie.de bis 29.10.11 - Sofia Hultén: No No NoNo No No

#### Petra Rinck Galerie

Lindenstr. 121 40233 Düsseldorf Fon: +49 211 15776916 Mobil: +49 177 3325397 Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 Uhr u.n.V. mail@petrarinckgalerie.de www.petrarinckgalerie.de bis 29.10.11 - Ralf Brög: Fuzzi Logics 04.11.11 bis 23.12.11 - Svenia Deininger. Anne Neukamp, Max Schulze, Markus Amm

#### Schönewald Fine Arts

Lindenstr. 182 40233 Düsseldorf Fon: +49 211 8309406 Fax: +49 211 8309647 Auf: Di-Fr 10-18. Sa 11-15 u.n.V. info@schoenewaldfinearts.de www.schoenewaldfinearts.de bis 08.10.11 - Wilhelm Mundt

#### **VAN HORN**

Ackerstr. 99 40233 Düsseldorf Fon: +49 201 5008654 Fax: +49 201 5008654 Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V. info@van-horn net.

www.van-horn.net

Dominikanerstr. 11

bis 22.10.11 - Jochen Weber: Alibi der Form & LeRoy Grannis: The Black Portfolio

#### SONSTIGE STADTTEILE

#### **Burkhard Eikelmann Galerie**

40545 Düsseldorf Fon: +49 211 17158920 Mobil: +49 163 3037773 Fax: +49 211 17158929 Auf: Mo-Fr 11-19. Sa 10-15 art@burkhardeikelmann.com www.burkhardeikelmann.com

bis 12.10.11 - Heiner Meyer: Recent Works

#### Anna Klinkhammer Galerie

Herderstraße 20 40237 Düsseldorf Fon: +49 211 58 63 930 Mobil: +49 172 4344557 Fax: +49 58 63 925 Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V. galerie@anna-klinkhammer.de www.anna-klinkhammer.de

bis 29.10.11 - Andrea Lehmann: Unsichtbares Licht

#### Galerie Ute Parduhn

Kaiserswerther Markt 6a 40489 Düsseldorf Fon: +49 211 400655 Auf: Mi-Fr 14-18 galerie@parduhn.de www.galerie-parduhn.de bis 21.10.11 - Stefan Marx: economy class 28.10.11 bis 16.10.11 - Özlem Altin, Ruth Laskey, Len Lye: figures in space

#### Hans Strelow Luegplatz 3

40545 Düsseldorf Fon: +49 211 555503 Fax: +49 211 576308 Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30 mail@galeriestrelow.de bis 05.11.11 - Emil Schumacher



#### **MUSEEN**

#### Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 8996240 Fax: +49 211 8929168 Auf: Di-So 11-18

mail@kunsthalle-duesseldorf.de www.kunsthalle-duesseldorf.de

bis 09.10.11 - Tomma Abts

bis 09.10.11 - João Maria Gusmão, Pedro Paiva: Tem gwef tem gwef dr rr rr bis 09.10.11 - Damir Očko: On Ulterior

22.10.11 bis 15.01.12 - Chris Martin: Staring into the Sun

#### Kunstraum KIT (Kunst im Tunnel)

Mannesmannufer 1b

40213 Düsseldorf Fon: +49 211 8920769 Fax: +49 211 8929576 Auf: Di-So 11-18

kit@kunsthalle-duesseldorf.de www.kunst-im-tunnel.de

01.10.11 bis 13.11.11 - Regarding Düsseldorf: 701 e.V. zu Gast im KIT 03.12.11 bis 22.01.12 - fine line? Eine zeitgenössische Betrachtung der Zeichnung

#### Kunstsammlung NRW

#### K20

Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-Sa 10-18, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de

06.10.11 bis 29.01.12 - Grandes Dames zu Gast in der Sammlung 22.10.11 bis 15.01.12 - Die andere Seite

des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde 13.11.10 bis 26.02.12 – Zvi Goldstein: Haunted by Objects

#### K 21

Ständehausstr. 1 40217 Düsseldorf Fon: +49 211 8381-600 Fax: +49 211 8381-601 Auf: Di-Sa 10-18, Sa, So 11-18 1. Mi/ Monat: 10-22 info@kunstsammlung.de www.kunstsammlung.de

bis 20.11.11 - Big Picture I (Orte/Projektionen)

05.10.11 bis 29.04.12: Rosemarie Trockel, Lee Bontecou, Nancy Spero, Charlotte Posenenske, Annette Messager, Candida Höfer: Neue Künstlerinnenräume Winter 11: Big Picture (Zeitzonen)

#### Schmela Haus

Mutter-Ey-Str. 3 40213 Düsseldorf

bis 15.01.12 - Jordan Wolfson

### Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4

40213 Düsseldorf Fon: +49 211 2107420 Fax: +49 211 21074229

Auf: Di-So 11-18

mail@kunstverein-duesseldorf.de www.kunstverein-duesseldorf.de

bis 09.10.11 - Natalie Czech: A small bouquet bis 09.10.11 - Habitat. Sechster Teil: Sofie Thorsen: KAB

22.10.11 bis 15.01.12 - Leonor Antunes:

Villa, how to use

#### Museum Kunstpalast

Ehrenhof 4-5 40479 Düsseldorf

Fon: +49 211 8990200 u. 8992460

Fax: +49 211 8929307 Auf: Di-So 11-18, Do 11-21

info@smkp.de www.smkp.de

bis 16.10.11 – Metallarbeiten der 1920er bis 1950er Jahre. Die Sammlung Giorgio Silzer

bis 15.01.12 – Samurai, Bühnenstars und schöne Frauen. Japanische Farbholzschnitte von Kunisada und Kuniyoshi

bis 22.01.12 - Weltklasse. Die Düsseldorfer Malerschule 1819-1918 bis 22.01.12 - Spot on 07

### NRW-Forum für Kultur und Wirtschaft Düsseldorf

Ehrenhof 2 40479 Düsseldorf Fon: +49 211 8926690 Fax: +49 211 8926682 Auf: Di-So 11-20, Fr 11-24 museum@nrw-forum.de www.nrw-forum.de

killed the Video Star bis 08.01.11 - Frontline

#### SONSTIGE

#### Akademie Galerie

Burgplatz 1 40213 Düsseldorf Fon: +49 211 1396223 Auf: Mi-So 12-18

www.kunstakademie-duesseldorf.de/galerie bis 05.02.12 – Die Erfindung der Wirklichkeit – Photographie an der Kunstakademie Düsseldorf von 1970 bis heute

#### Julia Stoschek Collection

Schanzenstr. 54 40549 Düsseldorf Fon: +49 211 5858840 Fax: +49 211 58588419 Auf: Sa 11-18

info@julia-stoschek-collection.net www.julia-stoschek-collection.net

bis Sommer 2012 - Number Five: Cities of Gold and Mirrors. Works from the Julia Stoschek Collection

#### Kai 10 | Raum für Kunst

Kaistr. 10

40221 Düsseldorf

Fon: +49 211 99434130 Fax: +49 211 99434131

Auf: Di-Sa 12-17 info@kaistrasse.de www.kaistrasse10.de

01.10.11 bis 10.12.11 - Agnieszka Brzežańska, Giulio Frigo, Eva Kot'atková, Aïda Ruilova: Expanded Territory

#### Künstlerverein Malkasten

Jacobistr. 6a 40211 Düsseldorf Fon: +49 211 356471 Fax: +49 211 360678 Auf: Di 19-22 un V

Auf: Di 19-22 u.n.V. info@malkasten.org www.malkasten.org

bis 06.11.11 - Uschi Motte, Roswitha

Riebe-Beicht: Abgefahren

bis 13.11.11 - Marcus Schwier: Rounda-

bout & Straight Ahead

bis 13.11.11 - Sommerfest Reloaded. Fotografien von Ansgar Maria van Treeck

bis 16.10.11 - Karl-Heinz Klein: Plastiken in

der Vitrine

bis 20.11.11 - Simone Leto

#### Kunstraum Düsseldorf

Himmelgeister Str. 107e 40225 Düsseldorf Fon: +49 211 8996148 Fax: +49 211 8929043 Auf: Do-Fr 15-20, Sa-So 14-18 kunstraum@duesseldorf.de

kunstraum@duesseldorf.de www.duesseldorf.de/kunstraum

Ausstellungsreihe 5 x 3 07.10.11 bis 16.10.11 - Antonello Curcio, Jan Holthoff, Martin Streit

21.10.11 bis 10.11.11 - Christian Aberle, Tamara Lorenz, Jürgen Tetzlaff

#### MAP Markus Ambach Projekte

Bachstr. 139-143 (Zugang über Friedrichstr. 133) 40217 Düsseldorf Fon: +49 211 15927623

Auf: Mi-Fr 11-18

thechain@markusambachprojekte.de www.markusambachprojekte.de

bis 16.10.11 - Gruppenausstellung: Deserto Rosso

#### Sammlung Philara

Gil Bronner
Walzwerkstr. 14
40599 Düsseldorf
Auf: Sa 14-17:30, So 14-16 u.n.V.
info@philara.de
www.philara.de

bis 23.10.11 – Tilo Baumgärtel, Nadin Rüfenacht: Bummelnde Raketenträger

Weitere "sonstige" Ausstellungen und Ausstellungsräume finden Sie online unter http://index-magazin.com/sonstige-ausstellungen

RALF BRÖG: EM\_MATADOR, 2011, Mischtechnik auf Leinwand, 111,5 x 171,5 cm



Oberfläche und der monochrome Bildraum der Kompositionen sind nicht in einer Einheit verbunden.

Die Wahrnehmungswirklichkeit dieser Farbwelt liegt nicht auf der materiellen Oberfläche des Gemäldes. Die Verwischung der Grenzen zwischen Vorder- und Hintergrund ermöglicht eine phänomenale Wirklichkeitserfahrung. RALF BRÖG entwickelte sein eigenes Formvokabular und seine spezifische Farbskala an der Neustrukturierung der Beziehung zwischen Bildraum und Realraum.

In der Vielfalt seiner Bildvorstellungen liegt die Intensität des Künstlers. Sie eröffnen einen Erlebnisraum, in dem unsere Wahrnehmung ihren vertrauten Weg verlässt. (PT)

Petra Rinck Galerie, bis 29.10.11

#### WILHELM MUNDT

Schönewald Fine Arts zeigt die Ausstellung Wilhelm Mundt mit Arbeiten aus den Jahren 1996 bis 2011, davon vier neue Trashstones, eine Videoinstallation, ein Spritzentisch und ein Regal. Dieses Regal ist erstmalig nach 1996 wieder öffentlich in



Raumansicht: Regal, Trashstones

einer Schau zu sehen und führt besonders eindrucksvoll in die Gedanken- und Arbeitswelt von MUNDT ein. (PT)

Schönewald Fine Arts, bis 08.10.11

#### STÜHLE?

**VAN HORN** zeigt die erste Einzelausstellung von Jochen Weber: *Alibi der Form*.

Bei Weber taucht neben dem Bezug auf eine prozesshafte, von individuellen Entscheidungen geprägte Herstellung noch ein weiterer, für die Gegenwartskunst wichtiger Aspekt auf, und zwar jener der Ökonomie – als Ökonomie der Zeit im Wechselverhältnis von Zeitbewusstsein und ökonomischem Handeln, als Ökonomie der Mittel und Ökonomisierung der Kunst als Ware. Gerade weil es sich in ihrem Gebrauchswertversprechen um vertraute Dinge, nämlich Stühle, handelt, bleiben diese

dem Betrachter fremd, stehen sie doch in einem künstlerischen Kontext, der Benutzbarkeit nicht zwingend impliziert. Manchmal fehlt diesen Stühlen, die sich zwischen Skulptur und angewandter Kunst verorten, die Sitzfläche, sodass sich die Frage pragmatischer Funktionalität erst gar nicht stellt.

Dennoch sind auf den ersten Blick die entscheidenden Differenzen zu einer von Design geprägten Kunst kaum zu erkennen, denn die Stühle von Jochen Weber orientieren sich an klassischen Formen, deren Grundparameter – vier Beine, eine Rückenlehne, eine gerade Sitzfläche – sie übernehmen. Bei näherer Betrachtung tragen sie jedoch sichtbare Spuren eines Fertigungsprozesses in sich, der auf einen genuin künstlerischen Formfindungsprozess setzt, welcher der auf serielle Fertigung



JOCHEN WEBER: Figur 25, 2011

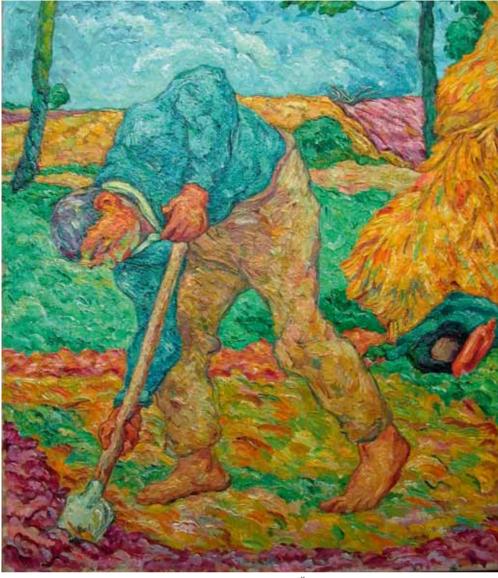
abzielenden Ökonomie des Designs diametral gegenüber steht. Zwar begreift auch der Entwurfsprozess des Möbels dieses als abstrakt skulpturales Gebilde, bevor die finale, auch funktionalen Anforderungen gerechte und in industrielle Fertigung übersetzbare Form gefunden ist. Bei Weber führt die Struktur der Linien jedoch zum Objekt, das erst dann ein einmaliges Ding wird. Jeder Stuhl ist erneut Resultat gestalterischer Überlegungen, die sich mit Volumen und Raum, Struktur und Gestalt auseinandersetzen. Positivund Negativform sind dabei gleichermaßen Gestaltungsmodelle. Die Arbeit beginnt direkt mit dem Holz, ohne Vorzeichnungen oder Skizzen. Lediglich die Technik sowie die Entscheidung, einen Stuhl zu fertigen, stehen vorher fest. Alles andere bleibt bis zum Schluss offen: Ob das Objekt funktionstüchtig sein, eine Sitzfläche, Armlehnen haben wird, und so weiter. (PT)

VAN HORN, bis 22.10.11

#### SCHAFFEN VOR ORT

Im Zentrum der Ausstellung von Christopher Lehmpfuhl in der Galerie Ludorff stehen Arbeiten der letzten drei Jahre, in denen Lehmpfuhl auf die am Rhein gelegenen Landstriche besonderes Augenmerk gelegt hat.

Bei der Auswahl seiner Bildthemen beschränkt sich der Maler aber nicht auf die reine Natur als Motiv, sondern widmet sich neuerdings verstärkt auch der Architektur kulturhistorisch bedeutsamer Bauten wie beispielsweise der Müngstener Eisenbahnbrücke oder mittelalterlichen Kirchenbauten, die er auf seinen Reisen aufspürt. Eng mit der Tradition der Pleinairmalerei der



Heinrich Nauen: Grabender Bauer, 1908, Öl auf Leinwand, 70 x 60 cm

französischen Impressionisten verknüpft ist eines der wesentlichen Merkmale seiner Malerei, LEHM-PFUHLS Schaffensprozess vor Ort: Wiesen, Berge, Straßen und Uferpromenaden werden zu "mobilen Atelierräumen", in denen der Maler das Geschehen unmittelbar erlebt. Ohne Vorzeichnungen und Studien ist es die Wahrnehmung eines bestimmten Moments, die von topografischen und meteorologischen Bedingungen abhängige Stimmung, die er dann in ihrer ganzen Intensität direkt und ohne Pinsel auf der Leinwand festhält.

Die Galerie Ludorff zeigt zudem

über 60 Werke der bedeutendsten Expressionisten wie Max Beckmann, George Grosz, Erich Heckel, Alexej von Jawlensky, Ernst Ludwig Kirchner, Oskar Kokoschka, August Macke, Heinrich Nauen, Emil Nolde, Hermann Max Pechstein, Christian Rohlfs, und Georg Tappert.

Einen absoluten Höhepunkt der Galeriegeschichte stellt die Wiederentdeckung des musealen Gemäldes *Grabender Bauer* (1908) des rheinischen Expressionisten HEINRICH NAUEN dar. (*PT*)

Galerie Ludorff, bis 28.01.12 bzw. 09.10.11 bis 29.02.12

#### ABSTRAKTIONEN

Die Galerie Weick zeigt unter dem Titel Abstraktionen eine Ausstellung mit dem Schwerpunkt auf Plastiken, ergänzt durch Gemälde und Arbeiten auf Papier.

Mit Rudolf Belling, Max Ernst, Karl Hartung, Ewald Mataré und Marg Moll sind fünf prominente Bildhauer der Klassischen Moderne vertreten. Bei den Gemälden und Arbeiten auf Papier werden u.a. die Künstler Willi Baumeister, Rolf Cavael, Wassily Kandinsky und Fritz Winter präsentiert. (PT)

Galerie Weick, 01.10.11 bis 12.11.11

#### Unsichtbares Licht

Andrea Lehmann erschließt mit ihren Arbeiten Orte, an denen Realität und Fiktion miteinander verschmelzen. Sie reagiert auf den Umgebungsraum und kreiert Zwischenwelten, die dem Wunderbaren, Rätselhaften und der Verwandlung eine Form geben. Häufig geleitet von einer Protagonistin, die das Antlitz der Schöpferin selbst trägt, folgt ihr der Besucher in Lehmanns Kosmos.

Mit der neuen Ausstellung offeriert die Künstlerin dem Betrachter weitere Dimensionen des Möglichen. Die ironische Brechung und der subtile Humor, der in den Malereien mitschwingt, zeigt sich explizit in dem Ausstellungstitel *Unsichtbares Licht*. Damit steht das Wort der visuell düsteren Atmosphäre diametral gegenüber und gibt die teilweise skurrilen Geschichten und Mythen aus vergangenen Zeiten wieder, die ins Märchenhafte abgleiten.

Die Lüpertz-Meisterschülerin konfrontiert den Besucher mit Verweisen auf mystisch aufgeladene Orte, historische Ereignisse und legendäre Personen der jüngeren und jüngsten Zeitgeschichte. (PT)

Anna Klinkhammer Galerie, bis 29.10.11

### INDEX-ABONNEMENT:

# KOSTENLOS!

Ie haben INDEX liebgewonnen und möchten in Zukunft immer dabei sein? Oder Sie sind einfach nur neugierig, wie es weitergeht? Dann sagen Sie es uns und wir schicken Ihnen jede neue Ausgabe frisch aus der Druckerei nach Hause. Das kostet Sie keinen Cent, denn der Versand wird von GCS Event Services und Catering aus Düsseldorf gesponsert! Also: Worauf warten Sie noch? Füllen Sie den Coupon (bitte leserlich) aus und schicken Sie ihn an uns. Oder bestellen Sie über unsere Website:

www.index-magazin.com/abo

K	$\cap$	ς 1	ΓFΙ	NI I	20	Fς	ΙN	DΕ	Χ_	Δ	R	$\cap$
I/	U	υı	L	N	UJ	LJ	T 11	$\nu$ L	$\wedge$ -	$\neg$	ע	U

Ja, bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf jede Ausgabe von ${\tt INDEX}$ kostenlos an folgende Anschrift:
☐ Herr ☐ Frau
Vorname und Name
Straße und Hausnummer
PLZ und Ort

Bitte ausfüllen und senden an den MAXLIN Kunstverlag, Benrather Straße 6a, 40213 Düsseldorf - oder per Fax an 0211 2989227.

#### FIGURES IN SPACE

In außergewöhnlichen Filmen, gewebten Bildern und einer fotografischen Installation treffen sich in der **Galerie Ute Parduhn** verschiedene figures in space.

RUTH LASKEY zeigt Bilder sich räumlich zart auflösender geometrischer Formen. Diese sind jedoch nicht gemalt, sondern entstehen durch das Weben selbst gefärbter Fäden, sodass die Leinwand nicht Träger des Bildes ist, sondern dieses schon enthält. Der stereometrische Minimalismus der 1960er Jahre wird hier in beeindruckenden, konzentrierten Bildformen aktualisiert.

ÖZLEM ALTIN komponiert aus ihren meist gefundenen Schwarz-Weiß-Fotografien Rauminstallationen, in denen Figuren in merkwürdigen Haltungen, liegend oder lehnend, oft vom Betrachter abgewandt, zu Konstellationen einer aus der Zeit gefallenen Stimmung arrangiert sind. Eine erstarrte Unruhe geht von den Kompositionen aus, eine leise Fremdheit.

LEN LYE war ein einflussreicher neuseeländischer Filmemacher. Er hat den allerersten "direkten Film" gedreht, der in der Ausstellung ebenfalls gezeigt wird: *In A Colour Box* von 1935 zeichnet er mit Farbe direkt auf das Filmmaterial. In seinen mit kubanischer bzw. australischer Musik unterlegten Filmen fügen sich die Zeichen, Farben und Formen zu einem zeitlichen Muster und führen einen improvisiert anmutenden Tanz auf. (*PT*)

Galerie Ute Parduhn, 28.10.11 bis 16.12.11

#### SEIDENTÜCHER

Hochwertige Seidentücher aus Häusern wie Dior, YSL, Hermes oder Louis Vuitton bilden die motivische Vorlage der neuen Fotoserie *Foulard* von Martin Klimas.

Seltsam ambivalent in ihrer Beschaffenheit zwischen Zwei- und Dreidimensionalität sind diese Tücher selbst formgewordene Identitätskrise zwischen Objekt und Bild. Sie sind seltsame Zwitter, die als Bilder wahrgenommen werden und als Objekte dienen.

Dabei ist es gerade der Bildcharakter des modischen Accessoires, der Martin Klimas in seinen aktuellen Arbeiten interessiert. Die abgebildeten Seidentücher sind nicht nur ein Spiegel der Mode der letzten 50 Jahre – Klimas verwendet Tücher aus

TIGGES RECHTS AN WÄLTE



Personlich, Professionell, Pranmatisch,

Vor Ort und weltweit für Sie da TIGGES Rechtsanwälte beraten und vertreten als mittelgroße, international orientierte Sozietät deutsche und ausländische Unternehmer und Unternehmen in allen Fragen des Wirtschaftsrechts.

Schwerpunkte und Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Steuern und Vermögensnachfolge, Unternehmensund Beteiligungserwerb, Vertriebssysteme, Einkauf und Logistik, Deutsch-Polnische Geschäftsbeziehungen.

TIGGES Rechtsanwälte betreuen Mandanten persönlich und individuell mit kurzen Reaktionszeiten und lösungsorientierter Beratung auf fachlich höchstem Niveau.

Erfahren Sie hier, wer von uns was genau für Sie tun kann:

www.tigges-info.de

Oder rufen Sie bitte an: 0211 86870

den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart – sondern sie reflektieren auf ihre eigene Art stilistisch auch die jeweilige Kunst ihrer Zeit. Als Mode sind sie mehr Zeitgeist als Avantgarde, sind nicht stilbildend, sondern zitieren mit ihren Motiven künstlerische Strömungen wie den Abstrakten Expressionismus, die Op- und Pop-Art und lassen an Künstler wie ROTHKO, VASARELY oder LICHTENSTEIN denken. Diese Referenz verstärkt MARTIN KLIMAS in seinen aktuellen Arbeiten und gibt

den Motiven ihren autonomen Bildcharakter zurück. Wie großformatige Gemälde zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion erscheinen KLIMAS Fotos dem Betrachter.

Expressiv leuchtende Farbräume treffen auf minimalistische geome-

trische Muster, die den Bildraum komplett beherrschen, jeder Faltenwurf wird zur gestalterischen Geste, modelliert durch die Reflexion des Lichtes auf der metallisch schimmernden Seide. In Verbindung mit den Stoffmustern ergeben sich so komplexe perspektivische Konstruktionen, die verblüffende Bildräume eröffnen und den Betrachter durch ihre visuelle Kraft in ihren Bann ziehen. MARTIN KLIMAS' Fotografien der Serie Foulard sind so einerseits Zeugnis eines halben Jahrhunderts Modegeschichte, gleichzeitig verleiht er den Tüchern mittels der avanciertesten Kameratechnik eine vorher nie gesehene bildhafte Präsenz.

(PT)

COSAR HMT, 04.10.11 bis 16.12.11



#### MAKULATUR

Habitat (lat.): "Lebensraum, Lebensverhältnisse". Klingt interessant. Wer Lebensräume zu lesen versteht, kann einiges über diejenigen herausfinden, die ihn bewohnen. Soweit die Theorie. Dann gibt es da noch eine gleichnamige, sechsteilige Gruppenausstellung des Kunstvereins Düsseldorf, zu begutachten in der Kunsthalle am Grabbeplatz 4.

der Kunsthalle am Grabbeplatz 4. Das Ticket zu 5,50 € gelöst geht's los, zwei Treppen hoch, dann links eingeschwenkt. Auf dem Weg in die zweite Etage sollte man sich dann schon mal den Flyer zu Gemüte führen, in der Werbebranche nennt man so etwas "Waschzettel"; er enthält in Kürze alles, was für den Adressaten von Interesse sein könnte. In diesem Fall gibt es zu erfahren, dass sich die Ausstellung "Fragestellungen des Wohnens und Lebens, der Gestaltung von Lebensräumen und der Soziologie des gebauten Raumes" widmet. Zu sehen gibt es nun Kat-RIN MEYERS Beitrag zum Thema, es ist der insgesamt fünfte Teil der Ausstellungsreihe und er trägt den Titel So as to form Surfaces. Und dankenswerterweise bekommt der Besucher noch einmal ein individuelles Beiblatt über ihre Arbeit spendiert. Diesem ist zu entnehmen, womit wir es in dem Ausstellungsraum zu tun haben: "Vier gewebte Strukturen aus in Bahnen geschnittener und gefalteter, weißer Makulatur-Tapete hängen wie Raumteiler im Kunstverein. Sie sind aus Makulaturpapier gefertigt, einem Trägermaterial, das unter Tapetenbahnen geklebt wird. Es gilt als

minderwertiges Material, hat aber tragende Funktion." Zitat Ende.

Und genau das bekommt man dann auch zu sehen, vier gewebte – ich scheue mich, das Wort zu übernehmen, weil es in einem Kunst-Kontext häufig die Vorstellung inhaltlicher Tiefe zu suggerieren sucht – "Strukturen". Das Ganze in wenig origineller Webart gefertigt aus bedruckter Makulaturtapete, in einigen Teilen mit einer Schrift von Gottfried Semper und Darstellungen von Figuren aus dem traditionellen Fadenspiel der Navajo-Indianer und der Maori, leider nicht mehr.

Anders sehen es vermutlich die Initiatoren der Ausstellung, und KAT-RIN MEYER selbst ganz gewiss. Dies kann man dem zweiten und dritten Absatz des Beiblatts entnehmen, die mit insgesamt 28 Zeilen bedeutend länger ausfallen, als der bereits vollständig zitierte erste. Sie lassen sich im Grunde genommen auch in stark komprimierter Weise wiedergeben: semantische Konnotation, Ummantelung, gewebte Hülle, konzeptuelle Handarbeit, Vertikalwand, Grundform, Baukunst, visuell, diskursiv, Flechtwerk, Überlegungen, Raum bildende Elemente, strukturierter Aufbau, anthropologische Gleichung, linear-geometrische Ornamentik, strukturbildend, Feminismus, Ideologie, Schein, Sein, Interpretation. Nun ja, what you see is what you get.

Vielleicht flasht ja der sechste (bis zum 9. Oktober stattfindende) Teil der *Habitat*-Ausstellung ein wenig über das Beiblatt hinaus.

(LW)

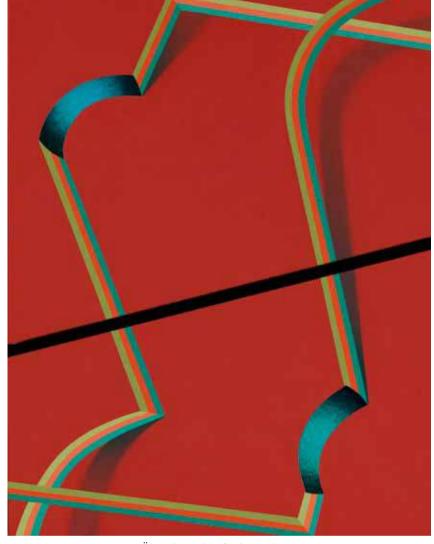
#### KLEIN, ABER FEIN

Was weiß ich schon über Tomma Abts? Sie ist eine deutsche Malerin, die in London lebt, 2006 überraschenderweise den renommierten Turner Preis gewann und seit 2010 Professorin für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf ist. Das war's. Und nun zeigt die Düsseldorfer Kunsthalle die abstrakten Gemälde der Künstlerin in ihrer ersten institutionellen Einzelausstellung im Rheinland.

Obwohl ich wenig übrig habe für nicht-figurative, zeitgenössische Malerei, muss ich schon zugeben: Tomma Abts' kleinformatige farbenfrohe und streng komponierte Arbeiten haben es in sich. Die Schau in der Kunsthalle vereint nicht mehr als zehn Leinwände. Sie sind sehr luftig und auffallend tief im großzügigen Kinosaal aufgehängt. Die Präsentation der Arbeiten beeindruckt: Hier geht es nicht darum, den Raum zu füllen, hier kann man sich leere Wandflächen leisten!

Die Werke sind zwischen 2003 und 2011 entstanden, sie alle weisen dasselbe Format (48 x 38 cm – klassisch für Porträts) und dieselbe Technik (Acryl und Öl auf Leinwand) auf, und all ihre Titel stammen von nicht gängigen, nordischen Namen. Man muss ganz nah herangehen, um erkennen zu können, was den Reiz der Gemälde ausmacht: Der unfassbar präzise Farbauftrag arbeitet die geometrischen Formen fast reliefhaft heraus und sorgt für unterschiedliche Oberflächenqualitäten. Die kleinformatigen Bilder sind perfekt

#### MEINUNGEN



Tomma Abts: Hepe, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 48 x 38 cm, Courtesy greengrassi, London

in Komposition und Ausführung und ein Blick auf die 17 kleinen Papierarbeiten, die ergänzend zu den Gemälden im oberen Saal der Kunsthalle hängen, gibt Aufschluss über den Prozess.

Collagenhaft experimentiert die Künstlerin mit Bleistift, Filzstift, Kugelschreiber, Tinte und Wasserfarbe, erforscht Flächen und Linien und gelangt so zu ihren zarten, ausgewogenen Bildern.

Die Schau ist – gerade auch nach den beiden voherigen, bunten, lauten, vollen Ausstellungen in der **Kunsthalle** – ein Genuss für die Sinne, den man sich gönnen sollte! (WA)

#### VERSTECKT

Die Frauen, die die polnische Künstlerin Anna Kott malt, erscheinen als in sich versunkene, kraftvolle, selbstbestimmte Wesen. Frauen, die mit Handschuhen einen nackten – Pardon, es ist nun einmal das passendste Wort dafür – Hintern versohlen und dabei aussehen, als täten sie es gern. Eine Jugendliche macht Kopfstand am Strand, ein nacktes Mädchen kniet auf ihrem Bett, eine Mutter ringt mit ihrem Kind – und auch sie scheint Gewalt nicht zu scheuen, Schwestern spielen versunken im Augenblick.

Die Grenze zum Kitsch wird gelegentlich gestreift. Beispielsweise beim größten Bild der Ausstellung im Polnischen Institut auf der Citadellstraße 7: Ein, trifft es einen in der entsprechenden Stimmung, atemberaubendes, in Grautönen gehaltenes Gemälde, auf dem im unteren Bereich Mutter und Tochter zueinander gewandt schlafen, über ihnen ein verhältnismäßig riesiger Bereich, der formlose Träume zeigt, denen der Betrachter selbst Leben einhauchen kann.

Überhaupt ist die Fantasie des Zuschauers gefragt, nicht umsonst heißt die Ausstellung Hidden Body. Milchiger Nebel, verschwommene Konturen, lasierender Farbauftrag, der Bildausschnitt, die Perspektive, ein Heuwagen - viele Möglichkeiten nutzt die in Berlin schaffende Künstlerin, um eben nicht alles zu zeigen. Die Arbeiten auf Öl sind keine Meisterwerke und dennoch sehenswert: Kott beherrscht ihr Handwerk einwandfrei und versteht es zudem exzellent, Stimmungen zu suggerieren. Eine perfekte Gelegenheit zur Reflexion über eine eindringliche, in intimen Momenten sichtbar werdende Kraft des angeblich schwachen Geschlechts. (AE)

# ALLES EINE PREISFRAGE

er Kunstpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf ist mit 55.000 € sehr hoch dotiert. Vergleicht man die Summe mit dem international bekannten Turner Preis, der 25.000 £ (aktuell ca. 29.000 €) an den Sieger vergibt, stellt sich automatisch die Frage nach der Bedeutung der erheblichen Differenz. Die Recherche zum Thema "Kunstpreise in Deutschland" ergibt, dass es sich beim Düsseldorfer um den höchstdotierten Kunstpreis in Europa handelt, und das war dem ehemaligen Düsseldorfer Oberbürgermeister Jo-ACHIM ERWIN sichtlich ein Bedürfnis. Zumal sich die Landeshauptstadt im Gründungsjahr des Preises 2006 erfolglos als Austragungsstätte der Fußball-Weltmeisterschaft und der Olympischen Spiele für 2012 beworben hatte.

Als eine der wenigen Großstädte Deutschlands weist Düsseldorf seit Jahren einen ausgeglichenen Haushalt auf. Durch Privatisierung ist die Stadt schuldenfrei und kann somit auch schon mal über anderweitige Verteilungen von Geldern nachdenken. Und wenn es nicht mit dem Sport klappt, dann vielleicht mit der Kunst. Ein Preis muss her, größer, höher und bekannter muss er sein – über die Landesstadt hinaus muss er reichen.

Als Kunstmetropole ist es natürlich auch Düsseldorfs Aufgabe, herausragende Künstlerpersönlichkeiten zu würdigen und auf ihr Schaffen und ihr Werk hinzuweisen. Der Kunstpreis soll daher an freischaffende, bildende Künstler verliehen werden, deren Werk wegweisend für die Gegenwartskunst ist. Die Jury setzt sich in der Regel aus dem Oberbürgermeister der Stadt, dem Kulturdezernenten, dem nordrheinwestfälischen Staatssekretär für Kultur, einem Journalisten, einem freien Kurator, dem Rektor der staatlichen Kunstakademie, dem Generaldirektor der Stiftung Museum Kunstpalast und dem Direktor - aktuell der Direktorin - der Kunstsammlung NRW zusammen.

Mit dem Blick hinter die Kulissen

beginnt die gesellschaftliche Aufgabe und die Relevanz solch eines einflussreichen Preises jedoch zu verblassen. Bruce Nauman, ein Pionier der zeitgenössischen Kunst, wurde im Jahr 2006 erster Preisträger – aber hat er auch etwas für die Deutschen oder gar die Düsseldorfer übrig? Was verbindet einen amerikanischen, international bekannten Künstler mit der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens? "Immerhin war er zur Preisverleihung anwesend und hat eine zwanzigminütige Rede vor 600 Leuten gehalten. Und wer sich ein wenig auskennt, weiß, dass er oft in Düsseldorf zu Gast ist", bemerkt THOMAS SCHÜTTE, Preisträger 2010 in einem Telefoninterview im September 2011.

Weiter gedacht, ein bisschen recherchiert und in den Kalender geschaut stößt man auf interessante Zusammenhänge: Die **Quadriennale 2006** begann mit dem Festakt zu Ehren NAUMANS und das **NRW-Forum** zeigte seine Ausstellung *Mental Excercises*. Da wird man ein wenig



Veranstaltung und man muss sich genau überlegen, ob man den Preis annimmt. Denn der verpflichtet. Es kommt eben nicht nur auf das Tongeräusch an, sondern auch auf den Inhalt. Hinter der Fassade müssen sich erst alle Museumsdirektoren mit dem Bürgermeister einig werden. Ich habe diesen Preis dem Kinderhospiz in Düsseldorf gespendet, da war erst mal Ruhe in der Jury, denn das war ja vorher nicht bekannt."

Was ist denn eigentlich der wahre Zweck hinter einem Kunstpreis? Darf man ihn "zweckentfremden"? Und wie weit kann ein Künstler für Ruhm und Geld gehen, ohne seine Ideale zu verraten?

"Preis für Kunst" ist so eindeutig zweideutig, dass man über den Begriff stolpern muss. Ist es denn nicht bereits Auszeichnung genug, ein bekannter und damit "teurer" Künstler zu sein? Ist nicht erlangter Ruhm bereits die ehrenvolle Markierung durch die Kunstszene, die durch den Preis der Kunst wie ein Kunstpreis ist? Und warum muss (außerhalb des Preises für Kunst ...) ein Preis für Kunst von viel Geld begleitet werden? Sollte nicht intrinsische Wertigkeit das Entscheidende sein; zumal offenbar in Düsseldorf Künstler geehrt werden, deren Kunst hohe Preise erzielt, die also nicht von einem Kunstpreis leben müssen? Nun ja, die Verwirrung, die durch die Begriffe "Kunst" und "Preis" ausgelöst wird, ist offensichtlich ...

Ob der Düsseldorfer Kunstpreis einst die gleiche Berühmtheit erlangen wird, wie die bisher Geehrten sie bereits erreicht haben, ist offen. Wünschen wir es ihm - aber wünschen wir ihm auch, dass er wirklich nur das sein muss, was er sein sollte: eine Auszeichnung für die ausgezeichneten Künstler!

(FL & MG)

# PERSÖNLICH & FASZINIEREND

s hätte langwierig und kompliziert werden können. Aber auf die erste vorsichtige E-Mail folgte umgehend ein kurzes Telefonat, dem sich einige Tage später – an einem schwülen Sonntagvormittag – das Treffen anschloss: Gil Bronner führte persönlich durch seine Räume in der Walzwerkstraße 14, in denen er Teile seiner Kunstsammlung unter dem Namen Sammlung Philara der Öffentlichkeit zugänglich macht und darüber hinaus mehrmals jährlich Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst präsentiert. Zunächst geht es ins Untergeschoss. In dem großen, fensterlosen, weiß getünchten Raum ist es angenehm kühl; einige Arbeiten zeitgenössischer Künstler werden direkt vom Neonlicht bestrahlt. Es wirkt nicht überfrachtet, keine Arbeit ist besonders hervorgehoben, es ist eher ein buntes Nebeneinander, hauptsächlich von Collagen und Installationen. Die gelungene Präsentation, erzählt der Sammler, sei zu großen Teilen seiner Assistentin Katharina Klang zu verdanken, die ihn bei der

gemeinsamen Konzeption immer wieder zügeln musste. Manchmal ist weniger eben mehr.

Wir bleiben vor zwei Arbeiten von Tobias Hantmann stehen. Hinter Glas befindet sich je ein hochformatiges Rechteck handelsüblichen Teppichbodens, der Bildträger und Bild zugleich ist - denn Hantmann kämmt seine Motive in die Teppichoberfläche. Diese Technik hat GIL Bronner fasziniert, erklärt er und in der Tat, die Präzision, mit der der Künstler die einzelnen Motivelemente Ton in Ton herausarbeitet, ja sogar unterschiedliche Oberflächenqualitäten (zum Beispiel metallisches Glänzen von Kochtöpfen) nachahmt, ist verblüffend. Dazu kommen die drohende Gefahr der Zerstörung des Bildes durch eine winzige Berührung und gleichzeitig der haptische Reiz, den die textile Oberfläche auslöst: die Versuchung, einmal darüber zu streichen.

In Versuchung kommt man auch bei einer Plastik von Terence Koh. Eine schwarze, etwa zwei Meter hohe, unförmige, sich nach oben verjüngende und in einem Stinkefinger gipfelnde Wachsplastik, die provozierend mit Streichhölzern gespickt ist. Sofort läuft vor dem geistigen Auge der Film von dem schmelzenden, an sich sowieso formlosen Material ab.

Und weiter geht es, vorbei an einer Installation von DIANGO HERNÁNDEZ, die sich mit der Zerrissenheit des Künstlerdaseins – charakterisiert durch strategisches und konzeptionelles Denken auf der einen und emotionales, ästhetisches Empfinden auf der anderen Seite – beschäftigt, sowie an einer zweiteiligen, beeindruckenden Fotoarbeit von MIWA YANAGI, die unter dem Titel *The Three Fates* mythologische Bezüge herstellt.

Im hinteren, eigens abgetrennten Raum befindet sich die schönste der präsentierten Arbeiten: Constantin Wallhäusers Boulevard of Broken Dreams. Eine sehr poetische Installation aus einem grob zusammen gezimmerten Lattenzaun, der im Raum aufgestellt ist und seinen Schatten auf die dahinter liegende



GIL Bronner: Kunstliebhaber, Sammler, Aussteller.

Mauer wirft. Dazu gehört eine Videoprojektion, in der ein Mann zu erquickender Musik und im schwarzen Anzug tänzelnd auf einem Zaun balanciert. Eine tolle Arbeit!

Auf dem Weg nach oben, wo die Führung weitergeht, gewährt GIL BRONNER noch einen kurzen Blick in sein Lager. Frisch geschreinerte Schränke beherbergen hauptsächlich Gemälde. Der Sammler hat längst den Überblick über die einzelnen Arbeiten verloren, sagt er. Seine Sammlung wachse ständig weiter, noch nie aber habe er ein Werk verkauft.

Im dritten Stock angelangt, stößt man zunächst auf eine kleine Bar und einen abgedeckten Flügel. Hier finden in unregelmäßigen Abständen, im wunderbaren Ambiente der Kunst, Veranstaltungen statt. Es gibt zum Beispiel eine filigrane, weiße Stickarbeit von Maurizio Anzeri, die mit floralen Elementen eine Weltkarte illustriert, ein weißes, plüschiges Atemobjekt von Günter Weseler, eine riesige, dreiteilige Leinwand von Matthew Benedict und eine klei-

ne, filigrane Plastik von BJÖRN DAH-LEM. Die Weiße Schaukel von ULRIKE MÖSCHEL mit den zerrissenen Tauen ist mitten im Raum installiert und eine Maschine von JULIUS POPP verteilt überall weiße Tischtennisbälle, nachdem sie zu den am häufigsten verwendeten Worten in den deutschen Medien, darunter "Merkel", "CDU" und "U.S.A.", angeordnet worden sind.

Die ausgestellten Arbeiten – es sind weit mehr als die wenigen hier erwähnten – zeigen die enorme Spannbreite der Sammlung. GIL BRONNER ist keiner, der nur eine Gattung, nur spezielle Künstler oder nach bestimmten Themen sammelt. Der zeitgenössische Bezug ist ihm zwar wichtig und viele deutsche Künstler sind dabei. Das sei aber auch kein roter Faden, sagt er. Vielmehr ragt jede Arbeit für sich heraus und steht exemplarisch für das Werk des jeweiligen Künstlers und die persönliche Faszination des Sammlers.

Aktuell zeigt die **Sammlung Philara** bis zum 23. Oktober die Ausstellung *Bummelnde Raketenträger* mit Arbei-

ten der beiden Leipziger Künstler Tilo Baumgärtel und Nadin Maria Rüfenacht.

Der 1972 geborene Maler TILO BAUM-GÄRTEL studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Arno Rink und bewegt sich im Umfeld der Neuen Leipziger Schule. Seine Arbeiten, die Menschen oder Tiere in Landschaften oder Innenräumen zeigen, wirken oft skurril, verlassen und unterschwellig beunruhigend. Sie geben Rätsel auf und verfügen durch die unnatürliche Farbgebung und die bedrückende Atmosphäre über surrealistische Tendenzen.

Ebenfalls surreal wirken die Collagen der 1980 geborenen Fotografin Nadin Maria Rüfenacht. Sie schafft durch das Zusammenfügen von menschlichen, tierischen und pflanzlichen Elementen skurrile Kreaturen.

Eine unbetitelte Arbeit aus diesem Jahr – das Motiv der Einladungskarte – ist ein Gemeinschaftswerk der beiden Künstler, das auf beeindruckende Weise zeigt, wie fruchtbar Kollaborationen sein können. Die jeweiligen Charakteristika der beiden Positionen sind ganz klar zu erkennen und zu unterscheiden. In der Kombination bedingen sie sich und führen zu einem überzeugenden künstlerischen Ergebnis!

Was nach dem Rundgang – es ist inzwischen Mittag geworden – bleibt, ist der Eindruck eines passionierten Sammlers, dem man die uneingeschränkte Begeisterung für jede seiner Arbeiten sofort anmerkt.

Mit dem engagierten Programm der Sammlung Philara hat GIL BRONNER der Öffentlichkeit schon viele abwechslungsreiche Ausstellungen junger Kunst geboten und man kann auf das gespannt sein, was da noch kommen mag! (WA)

# MEDIENKUNST UNDERGROUND

er das NRW-Forum am Ehrenhof 2 betritt und sich, allen Kunstverlockungen trotzend, geradeaus hält, der landet dort, wo der Museumsbesuch in der Regel endet: in der Cafeteria. Zur Linken befindet sich eine Tür. Dahinter geht es erst einmal über eine Treppe abwärts bis man ein Rondell erblickt, von dem aus mehrere Gänge abgehen. Hinter der auf etwa "2 Uhr" liegenden Tür befindet sich schließlich der Ort, an dem man sich einer Kunstgattung widmet, deren Erzeugnisse im Allgemeinen so schnell zu verschwinden pflegen, wie sie auftauchen: der Medienkunst.

Das hier im Untergrund des NRW-Forums ansässige inter media art institute hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesem Wesenszug der Medienkunst entgegen zu wirken und für die ständige Präsenz und Verfügbarkeit von Videoarbeiten zu sorgen. Das imai, wie es sich abgekürzt nennt, ist damit eine hervorragende Anlaufstelle für die Beschäftigung mit Medienkunst, von der bislang vielleicht zu wenige wissen. Das könnte damit zusammenhängen, dass das Institut ein Problem der Kunstform teilt, der es sich verschrieben hat: Es mangelt ihm an physischer und durchgehend sichtbarer Präsenz. Es gibt keine Ausstellungs-, sondern lediglich einige Büro- und Lagerräume, in denen ein umfangreicher Fundus an gut 3.000 Werken von mehr als 200 internationalen Künstlern gepflegt wird.

Die Geschichte dieses Fundus beginnt in Köln. Die dort heute noch ansässige 235 Media GmbH widmet sich seit Beginn der 80er Jahre dem ursprünglich demokratischen Grundgedanken einer der Allgemeinheit verfügbaren neuen Kunstform, die ohne die üblichen Einschränkungen eines Originalwerks auskommt. Man baute in Köln nicht nur eine umfangreiche Sammlung auf, sondern schuf im gleichen Zuge eine Vertriebsstruktur, die eine ständige Verfügbarkeit der Werke ermöglichte. Anspruch dieser Sammlung war es darüber hinaus, einen Überblick über die Entwicklungen der aus der Happening- und Performance-Bewegung entstandenen Videokunst zu vermitteln. Ende



Band an Band, Kunst an Kunst. Blick ins Archiv des imai. (Foto: Linus Wörffel)

der 90er Jahre passierte jedoch das, wovor seinerzeit im Videozeitalter auch viele private Filmsammler immer gezittert hatten: Die Magnetbänder zeigten erste Auflösungserscheinungen. Nach der Rettung durch Digitalisierung entstand die Idee, eine gemeinnützige Stiftung zu gründen. Einerseits, um den weiteren Erhalt und Vertrieb der Werke sicherzustellen, andererseits, um der interessierten Öffentlichkeit endlich einen möglichst vollständigen Zugang zum reichhaltigen Angebot der Archive zu ermöglichen. So hob die Stadt Düsseldorf im Jahr 2006 schließlich das inter media art institute aus der Taufe, in welches ein Grundstock von etwa 1.300 Bändern der 235 Media GmbH einging.

Der Besuch des Institutes und die Besichtigung des Fundus müssen im Vorfeld angemeldet werden. Wenn man diesen Vorlauf jedoch einmal gemeistert hat, bekommt man dafür einiges geboten. So stehen nicht nur Rechercheplätze in den Räumlichkeiten des imai bereit, der Besuch mit konkretem Recherchevorhaben wird außerdem seitens des Institutes individuell vorbereitet. Dahinter steht die Idee, die Forschung und wissenschaftliche Beschäftigung mit Medienkunst zu erleichtern und zu fördern. So bietet das imai auch eine Reihe anderer Angebote, die der Wissensvermittlung dienen. Neben dem Vertrieb, der weiterhin ein Leihen und Kaufen abseits der Galerien (und damit zu tragbaren Preisen) ermöglicht und für die Verfügbarkeit von mehr als 1.200 Werken internationaler Videokunst von den 60er Jahren bis in die Gegenwart sorgt, wendet es sich mit Symposien, Screenings und Vorträgen speziell an Wissenschaft und Forschung und leistet außerdem Hilfestellung bei der Konzeption von medien- und kulturwissenschaftlichen Veranstaltungen sowie von Unterrichts- und Lehrplänen. Darüber hinaus besteht ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit in der Vermittlung von Kompetenzen im praktischen Umgang mit Medienkunst, insbesondere bezüglich ihrer Präsentation und Dokumentation sowie in Fragen ihrer Erhaltung.

Es liegt allerdings auch im Wesen

#### SCHNITTSTELLE



Online-Recherche leicht gemacht: Screenshot von der Website des imai.

des Mediums Video, dass ein bedeutender Teil der Arbeitskraft fortlaufend auf die Pflege des Archivs verwendet werden muss. Bislang sind nicht einmal alle Masterbänder digitalisiert, bei einem großen Teil sind auch noch die Erfassung und Katalogisierung fällig. So stehen den 1.300 vollständig erfassten Bändern noch immer rund 1.700 gegenüber, deren Inhalte noch auszuwerten sind. Und wenn dieser Berg abgetragen ist, wird man auch weiterhin nicht zur Ruhe kommen können. Dafür sorgt die Industrie. Es gibt heute einen derartigen Wust an technischen Formaten, dass eine endgültig abgeschlossene und nachhaltige Sicherung von Beständen ein hehres Ziel bleibt. Zurzeit werden die bestehenden Bildträger, die in den meisten Fällen im DigiBeta-Format vorliegen, in ein MPEG-2-Format umgewandelt. Neue Werke, die hinzukommen, sind heute in der Regel auf Festplatte oder auf miniDV gespeichert.

Doch auch nach erfolgter Digitalisierung werden die Originalbänder weiter aufbewahrt und gelagert. Um eine möglichst lange Haltbarkeit der audiovisuellen Datenträger bei möglichst optimalen Lagerbedin-

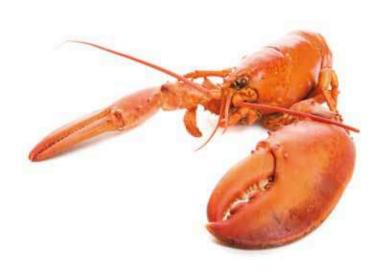
gungen zu gewährleisten, ist das Archiv des **imai** auf 15  $^{\circ}$ C bei 40 % Luftfeuchtigkeit temperiert.

Die Arbeit mit rund 1.200 Werken ist jedoch auch schon bei Zimmertemperatur möglich, man muss nicht einmal das Haus dafür verlassen. Unter www.imaionline.de/onlinekatalog befindet sich ein öffentlich und kostenlos zugänglicher Katalog, der eine Sichtung der Videos in voller Länge und per Mausklick erlaubt. Gezieltes Suchen nach Stichworten ist ebenso möglich wie zielloses Umhersurfen. Eine alphabetische Übersicht bietet einen systematischen Überblick über alle angebotenen Werke von A wie "ABRAMOVIC, MARI-NA" über O wie "ODENBACH, MARCEL" bis Z wie "Zovilé, Pierre". Zu vielen Videos findet sich darüber hinaus eine schriftliche Synopsis. Wie auch immer man zum digitalen Zeitalter und dessen Umwälzungen stehen mag, im Sinne des ursprünglichen Gedankens der Medienkunst, welcher die allgemeine Zugänglichkeit schwerer gewichtet als kommerzielle Interessen, ist die Digitalisierung ein Segen.

Allerdings kann das reine Video, zumal im komprimierten QuickTime-Format, nur ein Ersatz für die (im Sinne des Künstlers) adäquate Präsentation sein, zu der in der Videokunst in der Regel ein genau definierter Aufbau gehört. Im Rahmen von Ausstellungen war es dem imai in der Vergangenheit aber auch immer wieder möglich, Werke so zu zeigen wie vom Urheber intendiert, und damit auch für eine punktuelle Wahrnehmbarkeit des Institutes selbst zu sorgen. So beteiligte sich das imai etwa an der Quadriennale und wird nächstes Jahr im Rahmen einer Ausstellung im KIT vertreten sein. Für die Zukunft wünscht sich das inter media art institute jedoch einen dauerhaften, festen Ort, an dem es selbst Werke zeigen und damit eine physische Präsenz jenseits der digitalen vorweisen kann.

(LW)





eit über 16 Jahren der Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: "die GCS". Gründer Georg Heimanns hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte "Rotweinring" steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom "Mainstream" und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob in der Tonhalle oder in K21, ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmenevent: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke "GCS" bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgebertum. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

Ausgabe 86 - Oft. 17/Yov. 17 - Rostenlos

of 9/10,11



Museum Aunstpalast - Friedrich Voser (1809 5 1887): Die Vilderschau der Düsseldorfer Rünstler im Galeriesaal der Aunstakademie Düsseldorf, 1844, Öl auf Leinwand, 82 x 106 cm, Stadtmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf, fotographische Reproduktion durch Horst Rolberg

# Das Kunstmagazin für Düsseldorf